

Exklusive Tipps für Anleger ab 250.000 €
Erfahren Sie mehr >

Benachrichtigung aktivieren
Dürfen wir Sie in Ihrem Browser über die wichtigsten Nachrichten des Handelsblatts informieren? Sie erhalten 2-5 Meldungen pro Tag.
JETZT AKTIVIEREN
Nein, danke

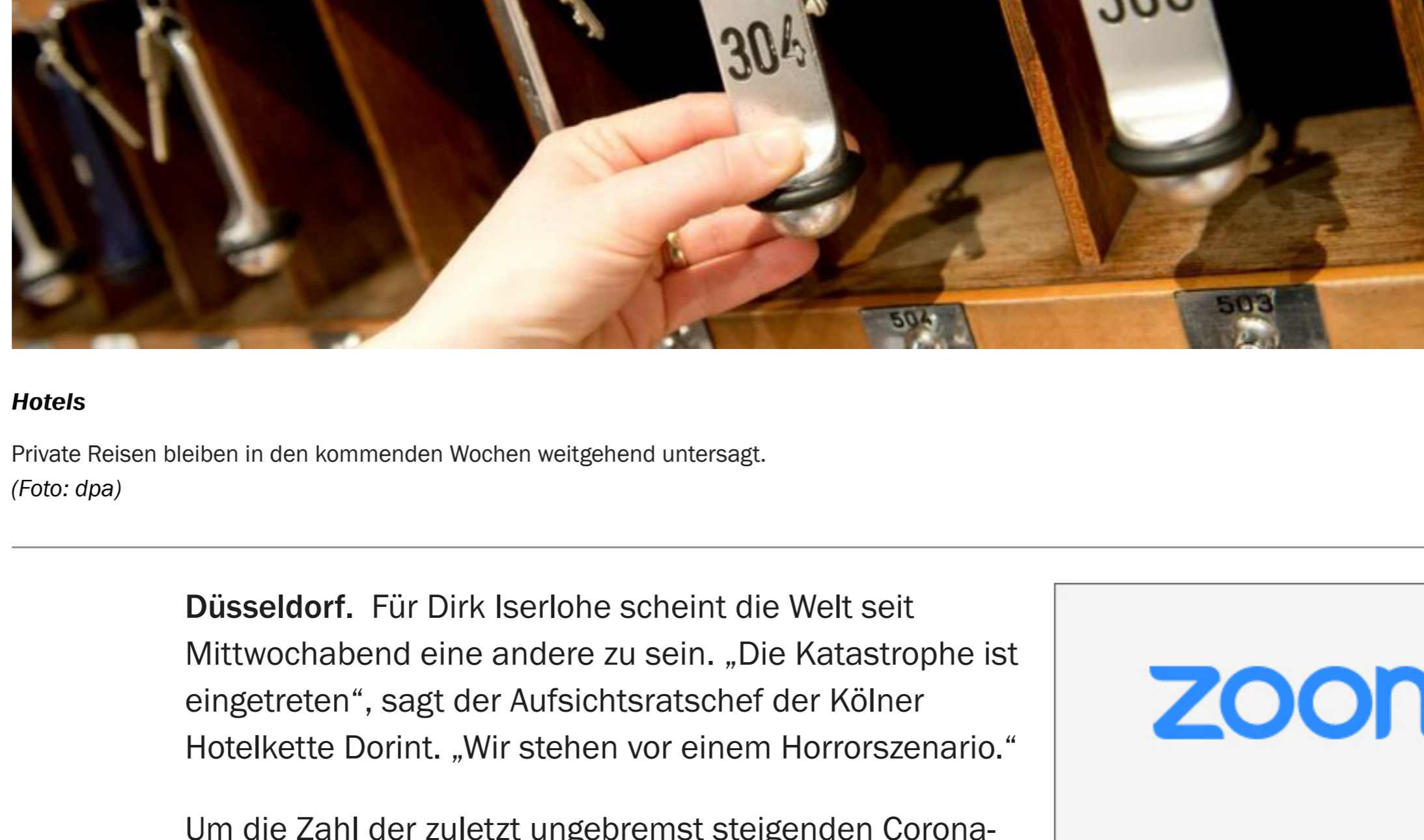
TOURISMUS

„Wir stehen vor einem Horrarszenario“ – Hotelbranche ist nach den Corona-Beschlüssen unter Schock

Dem geschwächten Hotel- und Gastronomiegewerbe droht ein Umsatzausfall in Milliardenhöhe. Die Branche fordert nun schnelle Notfallhilfen – und denkt über Klagen nach.

Christoph Schlauffmann

29.10.2020 - 13:17 Uhr • Kommentieren • 2 x geteilt



Hotels
Private Reisen bleiben in den kommenden Wochen weitgehend unersagt.
(Foto: dpa)

Düsseldorf. Für Dirk Iserlohe scheint die Welt seit Mittwochabend eine andere zu sein. „Die Katastrophe ist eingetreten“, sagt der Aufsichtsratschef der Kölner Hotelkette Dorint. „Wir stehen vor einem Horrarszenario.“

Um die Zahl der zuletzt ungebremst steigenden Corona-Infektionen nach unten zu drücken, verlangt die Bundesregierung ab 2. November von der Beherbergungsbranche ein Sonderopfer. Den gesamten Monat hindurch darf sie ihre Zimmer nicht mehr an Touristen vermieten, nur noch Geschäftsreisende sind in den Häusern erlaubt – und das auch nur, wenn ihr Aufenthalt „unbedingt nötig“ ist.

Doch ein Konzept, wie die rund 50.000 deutschen Beherbergungsbetriebe mit dem stattdessen verordneten Umsatzausfall zurecht kommen sollen, liefert Berlin bislang nicht. Insgesamt 6,7 Milliarden Euro habe das Hotelgewerbe im November 2019 zusammen mit der Gastronomie in Deutschland umgesetzt, berichtet der Kölner Branchenverband Dehoga. Dafür müsse es nun eine Entschädigung geben.

Doch wie diese aussehen wird, ist bislang ungewiss. „Die Regierung hat Fördermittel blumenreich angekündigt“, kritisiert Iserlohe, „ein konkreter Plan aber fehlt.“ Bei seinen Mitarbeitern habe dies „blanke Angst“ ausgelöst, berichtet der Kölner Hotelunternehmer. Fast alle müsse er nun wieder in Kurzarbeit schicken.

THEMEN DES ARTIKELS

- Coronavirus +
- Tourismusbranche +
- KfW +

Dorint, mit 62 Häusern eine der größten deutschen Hotelketten in Familienhand, bleibt für die wenigen erwarteten Gäste dennoch geöffnet. Rentabel sei dies nicht, sagt Iserlohe, die fehlenden Differenzbeträge aber wolle er sich vor Gericht erstreiten. „Es geht hier um den Eingriff in die Berufsfreiheit“, begründet er den Anspruch. Bislang lehnten die Bundesländer seinen Vorstoß ab, sodass der Weg durch die Gerichtsinstanzen wohl bis mindestens 2025 dauern wird.

Ob das deutschlandweite Beherbergungsverbot für Touristen rechtlich Bestand haben wird, bleibt ohnehin abzuwarten. Schon am Mittwochabend kündigte der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) Klagen mehrerer Mitgliedsunternehmen gegen das Vorhaben an. Ob sie tatsächlich eingereicht werden, ist aber noch offen.

„Wir warten aktuell auf die Verordnungen der Länder und die konkreten Begründungen“, sagte Dehoga-Hauptgeschäftsführerin Ingrid Hartges dem Handelsblatt. „Die entscheidende Frage ist, ob die Maßnahmen geeignet, erforderlich und angemessen sind, kurzum: Sie müssen verhältnismäßig sein.“

Ab kommenden Montag soll ein Teil-Lockdown in Deutschland erfolgen, vorerst bis Ende November. Halten Sie die Beschlüsse von Bund und Ländern für angemessen?

ja, voll und ganz

eher ja

eher nein

nein, überhaupt nicht

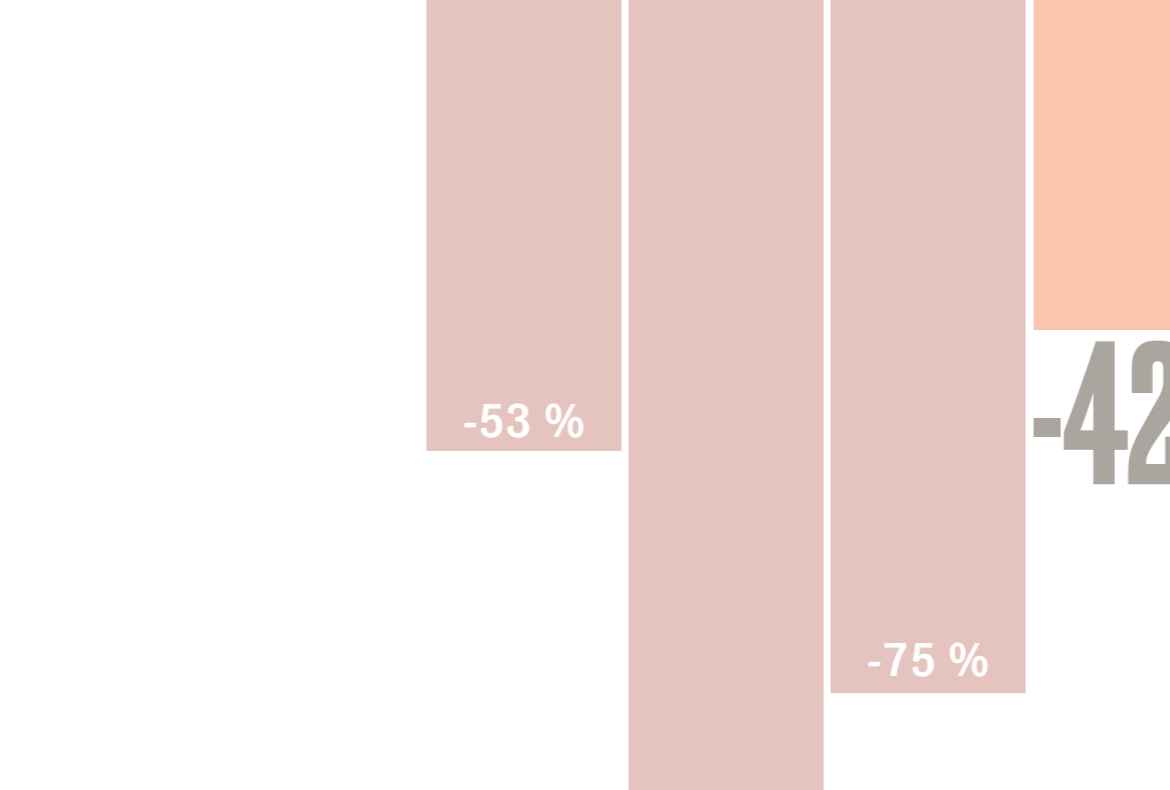
weiß nicht / keine Meinung

Handelsblatt YouGov

Dass sie das Infektionsgeschehen wesentlich zu verringern helfen, bezweifeln in der Branche nicht wenige. Das Robert Koch-Institut habe mehrfach in seinen Lageberichten darauf hingewiesen, dass das aktuelle Infektionsgeschehen vor allem mit vermehrten Häufungen in Zusammenhang mit privaten Feiern steht, sagt Norbert Kunz, Geschäftsführer des Deutschen Tourismusverbands (DTV). „Übernachtungen oder Restaurantbesuche spielen dagegen kaum eine Rolle.“

So notierte man in den 62 Häusern der Dorint-Gruppe keine einzige Corona-Erkrankung. „Weder Gäste noch Mitarbeiter haben sich bis heute bei uns infiziert“, sagte eine Sprecherin. Bekannt wurden in Deutschland bislang nur wenige spektakuläre Fälle: Im Grand Hotel Seeschlösschen am Timmendorfer Strand infizierten sich Mitte Oktober 35 Mitarbeiter, in der Nähe von Flensburg musste das Hotel Wikingerhof schließen, weil sich 16 von 29 Angestellten mit dem Virus angesteckt hatten.

Ob es nun zu einer Klage kommen wird, hängt nach Aussage von Dehoga-Hauptgeschäftsführerin Hartges auch davon ab, wie die versprochenen Entschädigungen der Bundesregierung aussehen werden. „Berlin kann nicht erst einen ‚Wumms‘ verkünden, um dann ins kleine Karo zu wechseln“, merkte Hartges dazu an. In den vergangenen Monaten seien die Überbrückungshilfen für viele Betriebe völlig unzureichend gewesen.



Tatsächlich sind von den 25 Milliarden Euro an Überbrückungshilfen, die zur Verfügung stehen, bisher kaum Gelder bei den existenzbedrohten Betrieben angekommen. Grund hierfür sind die für Hotel- und Gastronomiebetriebe ungünstigen Förderbedingungen. Denn Überbrückungshilfen gibt es nur für Betriebe, die maximal 50 Millionen Euro umsetzen, was schon kleinere familiengeführte Hotelgruppen ausschließt.

Auch sogenannte „verbundene“ Gesellschaften, darunter ausgegliederte Restaurants, Bars oder Diskotheken größerer Beherbergungsbetriebe, können von den Hilfen schon jetzt kaum überleben. Maximal 50.000 Euro pro Monat stehen ihnen seit Ausbruch der Pandemie zu – und damit 350.000 Euro für das Gesamtjahr 2020. Oft reicht das Geld nicht einmal für die Pachtzahlungen, berichten Branchenkenner.

Hinzu kommt: Unternehmen, die sich 800.000 Euro als KfW-Schnellkredit oder als KfW-Unternehmerkredit mit einer Laufzeit von mehr als sechs Jahren borgen, geraten schnell in die Gefahr, einen Subventionsbetrug zu begehen. Denn nutzen sie zusätzlich die Überbrückungshilfen komplett aus, überschreiten sie damit die von der EU gesetzten Beihilfegrenzen.

Wie halten Sie es in der aktuellen Corona-Lage mit Restaurantbesuchen?

Ich gehe genauso häufig in Restaurants wie vor der Pandemie

Ich reduziere Restaurantbesuche

Ich verzichte gänzlich auf Restaurantbesuche

Weiß nicht

Handelsblatt YouGov

„Wenn es jetzt zu Restaurantschließungen kommt, ist das ein herber und Existenzen gefährdender Rückschlag für die Beherbergungsbetriebe“, warnt deshalb DTV-Geschäftsführer Kunz. „Unsere Branche ist von den Folgen der Corona-Pandemie weiterhin mit am härtesten und längsten getroffen.“ Für viele Unternehmen ist der Branche, die schon durch den ersten Lockdown 35 Milliarden Euro Umsatz verloren, gehe es gerade um das blanke Überleben.

Und womöglich auch um große Teile der deutschen Wirtschaft. Immerhin drei Millionen Menschen, rechnet der DTV vor, seien in der deutschen Tourismuswirtschaft beschäftigt.

Mehr: Merkel verteidigt Corona-Beschlüsse – und warnt vor Lüge und Desinformation

STARTSEITE

E-MAIL POCKET FLIPBOARD

Auch interessant:

ANZEIGE

FELIX HAUPT
Diese 3 Wasserstoff-Aktien werden in 2021 unglaublich steigen

HOMEDAY
7 Todsünden beim Hausverkauf: Diese Fehler sollten Sie vermeiden

OPHEL-MUTTERKONZERN
PSA steigert Umsatz im Autogeschäft

ARBEITSRECHT
Muss man an Heiligabend und Silvester Urlaub nehmen?

SOFTWAREKONZERN
Marianne Janik wird Chefin von Microsoft Deutschland

CARE BY VOLVO
Auto Abo: Nur noch Tanken – alles andere ist inklusive.

CHEAPENERGY24
Stromanbieter wollen nicht, dass Sie das wissen. Diesen Trick sollten Sie kennen, damit Sie ab sofort nicht mehr zu viel bezahlen

SOLARANLAGEN
Staat schafft Anreiz für Solaranlagen

Mehr zu: Tourismus - „Wir stehen vor einem Horrarszenario“ – Hotelbranche ist nach den Corona-Beschlüssen unter Schock

THEMEN

HOTSPOTS Österreich stellt Corona-Ampel für 21 weitere Bezirke auf Rot	INFEKTIONSSCHUTZGESETZ Keine Lohnfortzahlung: Reisen in Risikogebiete können teuer werden	CORONARISKE Wo das Beherbergungsverbot noch gilt – und was die Regeln sind
WANDERNE Ruhm man derzeit noch in Europa reisen kann	REISEBESCHRÄNKUNGEN IN DEUTSCHLAND Übernachten erlaubt: Welche Regeln für Menschen aus Corona-Risikogebieten wo gelten	FEHLLENDE GESCHÄFTSREISEN Sommergeschäft kann deutsche Hotels nicht retten – Pfleiten drohen

0 Kommentare zu "Tourismus: „Wir stehen vor einem Horrarszenario“ – Hotelbranche ist nach den Corona-Beschlüssen unter Schock"

Bitte bleiben Sie fair und halten Sie sich an unsere **Community-Richtlinien** sowie unsere **Netiquette**. Sie können wochentags von 8 bis 18 Uhr kommentieren, wenn Sie angemeldeter Handelsblatt-Online-Leser sind. Die Inhalte sind bis zu sieben Tagen nach Erstellen kommentierbar. Wir behalten uns vor, Leserkommentare, die auf Handelsblatt Online und auf unserer Facebook-Fanpage eingehen, gekürzt und multimedial zu veröffentlichen.

Nicht eingeloggt Login

Ihr Kommentar...

Sie können noch 2000 Zeichen schreiben.

KOMMENTAR ABSCHICKEN

SERVICEANGEBOTE

Finance Today Newsletter Handelsblatt Energie Briefing Mit unserem Karriere-Portal den Traumjob finden Handelsblatt Podcasts Handelsblatt Inside Digital Health

ANZEIGE
Der Aufstieg des Homeoffice
Die neue Realität in Unternehmen Auf den Corona-Schreck folgte in vielen Unternehmen der „Digital Shock“. Doch viele werden von ihm in absehbarer Zeit profitieren. Mehr

ÜBERSICHT

MEINE NEWS 1 Meine News	SERVICE Facebook Twitter Flipboard Kontakt/Hilfe Online-Archiv Veranstaltungen Netiquette Sitemap Nutzungsrechte erwerben AGB Datenschutzerklärung Datenschutzzeinstellungen Impressum	LINKS WirtschaftsWoche Orange by Handelsblatt Handelsblatt Magazin Morning Briefing Research Institute vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste Organisationsentwicklung Creditreform boaton.com DÜB Unternehmensnachfolge bellevue-kreuzfahrten.de Sutoko-online-spielen Brutto-Netto-Rechner	KARRIERE karriere.de Absatzwirtschaft iq digital Redner Agentur Vergleichsportal Der Betrieb GBI-Genies bellevue-ferienhaus.de PMG DÜB Franchiseunternehmen Kreditkarten-Vergleich Infoseiten Geschäftskonto-Vergleich
-----------------------------------	--	---	--

Handelsblatt
© 2020 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der Handelsblatt Media Group GmbH & Co. KG
6 Wochen für 1€ 44,99€
US-Wahl, Coronakrise u.v.m. – Seien Sie jetzt noch besser informiert.
Erhalten Sie unbegrenzten Zugang zu allen Artikeln im Web und in der App.
6 Wochen für 1€ testen

